

Abonnement:

Für 6 Monate . . . 65000
 „ 3 Monate . . . 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
 Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: Otto Jordan.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Nord und Süd.

III.

Brasilien gleicht einem Riesenleibe mit schwacher Lebensthätigkeit. Seine Organe, von der Regierung und dem Reichstage herab bis zu den Munizipalkammern, funktionieren nur schwachlich, und wie es im öffentlichen Leben ist, so auch im Privatleben. Es fehlt nicht an Intelligenz, nicht an Ideen, aber an Energie, an der Kraft des Gemüths, welche den Ideen nachhaltige Begeisterung verleiht und nicht zurückschreckt, weil die Götter vor den Ruhm den Schweiss gestellt haben.

Man blickt auf die Thätigkeit des Reichstages und möchte seufzen bei dem Anblick dieser Unfruchtbarkeit, man liest die Verhandlungen der Provinziallandtage, und der Abgrund der Langeweile gähnt Einen an.

In der Privatwirtschaft finden wir denselben Zug auf anderem Grunde. In trostloser Bedürfnisslosigkeit brütet der Caboclo dahin, und der Grossgrundbesitzer lebt weiter nach der Väter heiligen Sitte und Einfachheit. Allgemeine Raubwirtschaft ist der Charakter des Landbaus und völlige Sterilität der Charakter der Industrie.

Das bischen Industrie und Handel, das überhaupt existirt, befindet sich in den Händen der Fremden. Was an Industrie-Erzeugnissen verbraucht wird, wird fast ausnahmslos importirt; ja selbst Boden-Erzeugnisse, wie Bauholz und Cerealien, werden grösstentheils vom Auslande bezogen, trotz der unermesslichen Wälder und der endlosen Flächen kulturbaren Landes.

Allerdings gibt es Ausnahmen, aber im Allgemeinen muss man sagen, dass die Lebensbethätigung auf allen Gebieten eine schwache ist.

Wie sie wecken? wo anfangen?
 Die Einen antworten: Man muss oben anfangen, bei der Verfassung. Gebt uns die Republik, und der Hauch der Freiheit, der in ihr weht, wird rasch die schlummernden Kräfte wecken und all die schönen Früchte zeitigen, die ihr hier vermisst.

Andere rufen: Unten muss angefangen werden. In der Communalverwaltung muss man die Menschen erst zur Selbstverwaltung erziehen, dann wird die Besserung der Staatsverwaltung von selbst nachfolgen. Daher vor allen Dingen grössere Freiheit in der Communalverwaltung.

Wir halten beides für unrichtig. Wir antworten den Einen: Wo sind hier die Kräfte, welche zu freierer Entwicklung drängen und sich gehemmt fühlen durch Schranken der jetzigen Verfassung? Auch wir halten die Republik für die wünschenswerthe Verfassungsform für Brasilien, aber wir sind weit entfernt, von ihrer Einführung eine unmittelbare Besserung der Verhältnisse zu erwarten. So wie die Verhältnisse hier liegen, ist die Diskussion der Verfassungsform, ob Monarchie oder Republik, ziemlich akademischer Natur. Wir befinden uns zur Zeit in jenem kläglichen Entwicklungsstadium, in dem bisweilen ein aufgeklärter, wohlwollender Absolutismus grössere Wunder gewirkt hat als die Republik, indem er namentlich den Behörden Sinn für Ordnung, Pflicht und Hingebung für's Ganze einimpfte.

Ebenso erwidern wir den Andern: Mit der Communalverfassung steht's wie mit der Staatsverfassung. Es fehlt weniger an Spielraum für freie Bewegung, als vielmehr an Lust dazu.

Wir möchten deshalb die Frage nicht so stellen: „Wo soll man anfangen?“ als vielmehr: „Wer soll anfangen?“

Zeigt uns vor allen Dingen die Menschen, die geneigt sind, mit ehrlichem und entschlossenem Willen sich der Verwaltung des Gemeinwesens anzunehmen, nicht im Sinne von Privatinteressen, sondern im Sinne des Gemeininteresses? Wir erinnern hier an die famose Parabel eines berühmten Reisenden von den Katzen und Hunden, die sich um den Brei streiten.

Jene ehrlichen und entschlossenen Leute, nach denen wir fragen, gibt es glücklicherweise, wie überall, so auch hier; aber sie sind ungleich vertheilt, oder sie machen sich wenigstens nicht überall gleich geltend. Von jeher hat es in Brasilien Provinzen gegeben, die sich durch einen gewissen energischen Fortschritt vor den übrigen auszeichneten. Wir rechnen dahin z. B. S. Paulo und Rio Grande do Sul. Diese Provinzen werden entschieden gehemmt durch ihre langsamen Geschwister, die wie Blei an ihren Fersen hängen und zum Theil von ihnen leben. Sie von ihren Hemmnissen zu befreien, ist das erste Ziel, nach dem gestrebt werden muss. Daher Decentralisation, grössere Selbstständigkeit der einzelnen Provinzen gegen einander unter Beibehaltung des Reichverbandes für die wirklich gemeinsamen Interessen!

Die Folgen solcher Lockerung würden sich bald zeigen. Jene Provinzen, welche sich durch grössere Energie auszeichnen, werden bald einen Vorsprung vor den übrigen erhalten, und dies wird nicht bloss ihnen zu gut kommen, sondern auch dem schwerfälligen Nachtrab, denn dieser wird sich zur Nacheiferung angespornt fühlen.

Noch eine andere Klasse von Menschen gibt

es in Brasilien, die sich ebenfalls durch kräftigere Initiative auszeichnen. Das sind die fremden Elemente, die sich zu dauerndem Aufenthalt in Brasilien niedergelassen haben und noch niederlassen werden. Daher stärkere Herbeiziehung und Verbindung des neuen Elements mit den schon vorhandenen rührigen Elementen!

Wenn es sich erreichen liesse, dass sich eine neue Partei, eine Partei der ehrlichen, entschlossenen Männer aus allen älteren Parteien sammle, deren Ziel wäre, den Sonderinteressen, die sich überall gleich Parasyten um den Stamm des Staates schlingen, entgegenzutreten und die Geschäftsführung der staatlichen Organe auf den verschiedensten Gebieten der Verwaltung zu überwachen, so könnten alle Prinzipienfragen wegen der Verfassung des Staates, ob Monarchie oder Republik, ob konservativ oder liberal, ruhig in zweite Linie verwiesen werden. Hier handelt es sich zunächst um Leben oder Tod oder doch wenigstens ganzliches Versinken in greisenhafte Apathie.

Die landwirthschaftliche Produktion der Provinz São Paulo.

Der Werth der Ausfuhr beträgt nach offizieller Zusammenstellung für das Jahr 1886—87 die Summe von 85.106.444\$821. Diese Zahl für sich allein beweist die Bedeutung der landwirthschaftlichen Produktion, und verglichen mit den Erträgen der früheren Jahre die grosse Entwicklung derselben.

In den letzten 7 Jahren war der offizielle Werth der Ausfuhr folgender:

1880—81	40.345.431\$039
1881—82	41.782.750\$297
1882—83	44.266.763\$742
1883—84	57.466.583\$106
1884—85	56.663.543\$391
1885—86	42.257.126\$181
1886—87	85.106.444\$821

Das geringe Ergebniss des Jahres 1885—86 hat seinen Hauptgrund im niedrigen Preise des Kaffees. Letzterer ist bekanntlich der Hauptausfuhrartikel der Provinz, wie folgende Aufstellung für das Jahr 1886—87 zeigt:

Produkte	Quantitäten
Kaffee	161.654.199 Kilos
Reis	1.386.883 Liter
Brautwein	200.971.161 „
Bohnen	67.173 „
Mais	79.925 „
Wein	3.646 „
Tabak	94.121 Kilos
Häute	267.377 „
Speck	183.423 „
Mel de fumo	18.199 „
Cangica	144.826 „
Zucker	25.692 „
Hörner	56.191 „
Felskrystall	2.070 „
Kautschuk	415 „
Baumwolle	404 „
Ochsen	2.481 Stück
Schweine	2.319 „
Hühner u. andres Geflügel	12.758 „
Schafe, Ziegen etc.	151 „
Maulthiere (bestas)	18 „
Pferde	1 „
Früchte	4.493 Dutz.
Eier	861 „

Der offizielle Werth der Ausfuhr im letzten Jahre bestimmt sich folgendermassen:

Kaffee	84.357.267\$675	Zucker	5.416\$800
Reis	191.841\$830	Hörner	4.090\$620
Ochsen	109.282\$500	Felskrystall	2.070\$000
Tabak	87.133\$800	Wein	1.505\$000
Häute	84.534\$430	Mandiokmehl	897\$200
Speck	75.600\$635	Schafe und Ziegen, etc.	648\$000
Schweine	65.247\$000	Kautschuk	622\$500
Mel de fumo	27.298\$500	Maulthiere	450\$000
Brautwein	16.181\$320	Eier	420\$800
Hühner u. sonst.	13.583\$250	Baumwolle	326\$240
Geflügel	10.213\$920	Pferde	200\$000
Cangica	8.825\$960	Käse	136\$000
Bohnen	7.417\$810	Diverses	29.074\$541
Mais	6.158\$500		
Früchte			

85.106.444\$821

Die Einnahmen der Provinz aus dem Ausfuhrzoll für obige Produkte waren folgende:

Kaffee	3.374.290\$707	Zucker	260\$004
Ochsen	5.245\$560	Hörner	196\$412
Reis	4.604\$203	Felskrystall	99\$360
Tabak	4.182\$422	Wein	72\$240
Häute	4.057\$615	Mandiokmehl	43\$061
Speck	3.628\$828	Schafe und Ziegen	31\$104
Schweine	3.131\$856	Kautschuk	29\$880
Mel de fumo	1.310\$328	Maulthiere	21\$600
Brautwein	776\$698	Eier	20\$187
Hühner u. sonst.	651\$996	Baumwolle	15\$658
Geflügel	490\$267	Pferde	9\$600
Cangica	423\$641	Käse	6\$528
Bohnen	356\$051	Diverses	1.338\$190
Mais	295\$608		
Früchte			

3.405.589\$602

Wenngleich diese statistischen Daten sich nur auf die Ausfuhr beziehen, so geben sie doch eine annähernde Kenntniss der landwirthschaftlichen Produktion der Provinz, in welcher der Kaffee seine dominierende Stelle behauptet.

Die Kultur der Getreidefrüchte scheint stationär zu bleiben.

Die Bedürfnisse des Konsums haben sich natürlich mit dem Wachsen der Bevölkerung entsprechend vermehrt, aber um festzustellen, ob sie befriedigt sind durch die Leistungen der provinziellen Produktion, müsste man die betreffenden Daten des Imports gegenwärtig haben.

Unglücklicherweise legt man dem Studium der Statistik in Brasilien noch wenig oder fast gar keinen Werth bei. Daher die Unvollständigkeit der Daten, die wir besitzen über jenen wichtigen Verwaltungsweig, und die Unmöglichkeit, praktische und sichere Resultate zu erzielen aus dem Studium jener Daten, die zufällig zu unserer Kenntniss kommen.

Es würde deshalb gewagt sein, aus obigen Daten andere Resultate zu ziehen als diejenigen, welche in die Augen springen, d. i. dass der Bau des Kaffees ein wichtiges Element des Gedehens für die Provinz S. Paulo bildet, dass er fortführt, den grössten Theil der produktiven Thätigkeit der Provinz in Anspruch zu nehmen. Inzwischen steht fest, dass auf dem weiten Gebiete unserer Produktion die Keime neuer Produkte gelegt sind, welche helfen werden, unsern Reichtum zu vermehren und zu sichern durch die Mannigfaltigkeit der Kulturen und die Entwicklung der landwirthschaftlichen Produktion unserer Provinz.

„A Imigração“.

Organ der Sociedade Central de Imigração in Rio, und die europäische Einwanderung.

Nach dem Gesetz, wonach Du angetreten.

So musst du sein — dir kannst du nicht entziehen.
 Göthe.

Der obige Spruch Göthe's fiel uns ein beim Lesen der „Imigração“ vom September d. J. Das Blatt hat die Eigenschaft, erst zwei Monate nach seinem Druck seinen Lesern zu Gesicht zu kommen; es bleibt mit dieser Schnelligkeit seiner Expedition im landesüblichen Styl.

Die bezeichnete Ausgabe bringt unter dem Titel „Emigração européa“ einen längeren Aufsatz von einem Herrn Z. Barroso in der Schweiz, anscheinend Vertreter der Sociedade Central de Imigração. Diesem Aufsätze entnehmen wir folgende Stellen:

Wie wir voraussagten und ankündigten, ergab sich eine beträchtliche Vermehrung der europäischen Einwanderung, Dank den Kriegsbesorgnissen, die gerechtfertigt werden durch die misstrauische Haltung und die Rüstungen der Grossmächte. Aus den statistischen Aufstellungen der nordamerikanischen Regierung ersieht man, dass in der Zeit vom 30. Juni 1886 bis 31. Mai 1887 in den verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten 417,860 Einwanderer ankamen, gegen 284,252 der gleichen Periode des Vorjahres. Es gab also ein Mehr von 133,608 Personen. Dies Mehr allein ist ungefähr 6 mal soviel als die gesamte Jahreseinwanderung Brasiliens, die vielleicht etwas über 20,000 beträgt.

Angesichts der Thatsachen der Unordnung und Anarchie, der Noth oder genauer der Bettelhaftigkeit und der Krankheiten einiger Einwanderer beschäftigt sich in diesem Augenblicke die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten und in Folge dessen die dortige Regierung viel mit der Qualität der Einwanderer, worin sie vollkommen recht thut. Das deutsche sozialistische Element, die natürliche Frucht der Militär-Despotie des Reichs, im Vaterlande verfolgt, sucht vorzugsweise in den Vereinigten Staaten Unterkommen. Aus Italien, Böhmen, Polen, Egypten und der Türkei strömten letzthin in die amerikanische Republik viele gewalthätige, unzufriedene demoralisirte Leute, die wahrlich keine Elemente des sozialen Fortschritts sind. Von Grossbritannien kamen Idioten und Invalide, und es ist noch nicht lange her, dass die Presse Noten veröffentlichte, gewechselt zwischen dem Sekretär der Republik und ihrem Gesandten in London. Es wurde verlangt, dass die britische Regierung Massregeln ergreife zur Verhinderung solcher Missbräuche, die von den englischen Behörden in Irland verübt oder doch begilligt waren.

Wenn dergleichen in den Vereinigten Staaten geschieht, wo der öffentliche Dienst mit Eifer und Intelligenz versehen wird, wo die Einwanderung frei ist, d. h. nicht pekuniär unterstützt durch den Staat, auch nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen Staat und Privat-Unternehmern — was haben dann wir nicht zu besorgen in Brasilien, wo die Führung des öffentlichen Dienstes so viel zu wünschen übrig lässt, wo im Allgemeinen Nepotismus und sonstige

Gönnerschaft über die Auswahl der Beamten entscheidet! . . .

„Was jetzt in den Vereinigten Staaten vorgeht, erhöht unsere Besorgnisse wegen der europäischen Einwanderung, wenn sie so wie jetzt von der brasilianischen Regierung betrieben wird. Der gefährliche Strom jener Einwanderung findet die Thore der Vereinigten Staaten geschlossen, unsere dagegen sperrweit offen. Die Verträge der Regierung mit Privatunternehmern wegen Einführung von Emigranten, die Passage-Unterstützung, der Mangel jeder wirksamen Aufsicht über die Tüchtigkeit der Einwanderer — alles dies kommt hinzu, und so wird sich der schreckliche Strom von Elementen der Anarchie, des Lasters und des sozialen Elendes, woran heute die dichtbevölkerten Staaten Europa's so reich sind, ganz naturgemäss nach Brasilien und anderen Ländern mit schwacher und unerfahrener Regierung ergiessen.“

Bejammernswerthes Land! Entsetzliches Geschick! Ueber deine gesegneten Fluren wird jetzt die trübe Woge des Abschaums der Menschheit, der unfähige Niederschlag einer verderbten Civilisation dahinströmen! Was bedeuten die Völkerstürme der Hunnen und der Mongolen gegen diese fürchterliche Invasion! Jene wurden ja nur von Attila, Dschingis-Khan und Tamerlan geführt, aber wehe dir — an der Spitze dieser modernen Horden schreitet der furchtbare Sozialist und in seinem Gefolge der Polacke, der Czeche, der Räuber aus den Abruzzen, der Egyptianer und der Türke! Ja selbst einige Idioten des perfiden Albion schliessen sich an.

Und doch möchten wir auch wieder dem Verfasser zurufen: Du glücklicher Phantast! Wer doch wie du mit einem Trampolinsprünge von einem Extrem in's andere springen könnte! Welche Kurzweil könnte man sich und Anderen schaffen!

Eben rechnet er uns noch mit bedenklichem Kopfschütteln vor, dass im Laufe eines ganzen Jahres nur 20,000 Menschen in das ungeheure Gebiet Brasiliens einwandern, etwa $\frac{1}{11}$ von dem, was nach den Vereinigten Staaten geht, und jetzt plötzlich diese Hochfluth!

Freilich wird schliesslich der Leser mit uns denken: Und solche Leute wollen ernst genommen werden; solche Leute schicken ein grosser Verein, an dessen Spitze die angesehensten Männer stehen, und der sich auf seine Leistungen viel einbildet, nach Europa.

Dies ist ein Beispiel, das mit dem grellen Licht eines Blitzstrahls die bodenlose Unwissenheit der Brasilianer in europäischen Verhältnissen zeigt.

Wäre dieser Herr nur etwas unterrichtet über die Verhältnisse Deutschlands, so würde er wissen, dass die Sozialisten (soll wohl heissen Sozialdemokraten, denn was weiss solch ein Schriftsteller von Kathedersozialisten u. s. w.?) in Deutschland gerade die Menschen sind, die nicht auswandern; sie müssten denn ausgewiesen sein oder sonst besonderen Grund haben, sich zu entfernen. Kämen aber nach Brasilien wirklich recht viele deutsche Sozialdemokraten, so könnte dies nur recht heilsam sein, denn die sozialdemokratischen Arbeiter sind im Allgemeinen recht rüstige, intelligente Leute, die hier als Sauerthaug gute Dienste thun würden. Eine Gefahr für die Gesellschaft könnten sie hier nicht werden, denn wo, wie hier, die sozialen Verhältnisse noch im Zustande des Urbreies sind, da kann es noch keine soziale Frage geben.

Bei der Unbekanntheit der Brasilianer mit europäischen Verhältnissen im Allgemeinen darf man sich nicht wundern, dass Hr. Z. Barroso für die soziale Bewegung in Deutschland kein Verständniss hat. Dass es sich hier um einen Kampf zwischen zwei grundverschiedenen Gesellschaftsformen, zwischen zwei entgegengesetzten Weltgestaltungen handelt, um einen Kampf, wichtiger als der der Reformation, dass Deutschland stolz darauf sein darf, dass solche Geisteskämpfe von ihm ausgefochten werden, davon hat Hr. Z. B. keine Ahnung. Jeder halbwegs Gebildete in Deutschland weiss, dass es sich hier um einen prinzipiellen Gegensatz handelt, der im Entwicklungsgange der heutigen Gesellschaft als ein nothwendiger begründet liegt. Für unsern brasilianischen Denker ist das sozialistische Element einfach durch die vermeintliche Militär-Despotie hervorgerufen. Ihn sind die Sozialisten Elemente wüster Unordnung und die deutsche Regierung ein Regiment barbarischer Despotie. Dieser Herr lebt allerdings schon lange Jahre in Europa, aber seinem Verständniss hat dieser Umstand wenig aufgeholfen. Er hört das Geräusch des Kampfes, ohne es zu verstehen; es flösst ihm nur Entsetzen ein wie das Kriegsgeschrei der Wilden.

Wie gesagt, man darf sich darüber nicht wundern. Für die Brasilianer, mit einigen anerkennungswerthen Ausnahmen, ist Paris Europa. Was darüber hinaus liegt, sehen sie nur durch die französische Brille, und da sieht natürlich Alles hübsch wild und barbarisch aus. —

Notizen.

S. Paulo. Die Einwanderung nach dieser Provinz macht grosse Fortschritte. Das Jahr 1887 wird mit einer Einwanderung von mehr als 30,000 Personen abgeschlossen. Fast alle diese Leute wurden durch Vermittlung der Sociedade Promotora de Imigração in S. Paulo eingeführt und sind grösstentheils im Innern der Provinz auf Fazendas untergebracht. Unterwegs befinden sich bereits wieder 2000 und weitere 4000 sind in diesem Monat in Genua zur Einschiffung bereit. Im Jahre 1888 gedenkt die Sociedade Promotora per Monat durchschnittlich 10,000 einzuführen. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres betrug die Einwanderung in dieser Provinz 15,692.

Eine aufgestellte Tabelle zeigt die Einwanderung der vier Monate Juli bis October d. J.

Nationalitäten	Juli	August	Septbr.	October	Zusammen
Italiener	1574	415	2870	2980	7839
Portugiesen	61	72	73	180	386
Schweizer	47	16	24	12	60
Deutsche	60	28	24	13	99
Belgier	22	9	10	4	65
Spanier	16	2	—	—	25
Oesterreicher	10	1	—	—	12
Franzosen	1790	553	3002	3189	8534
Zusammen	1790	553	3002	3189	8534
Familien	284	92	1655	466	1394
Männl. Geschlechts	1165	421	1830	1830	5101
Weibl. Geschlechts	625	132	1317	1359	3432
Verheirathet oder verwittwet	624	207	1171	1197	3199
Ueber 12 Jahre alt	1166	346	1831	1992	5335
Von 7-12 Jahren	1290	446	1941	2133	5810
Von 3-7 Jahren	184	36	376	363	964
Unter 3 Jahren	127	31	300	843	1499
				843	767

Seit 1882 ergab die Einwanderung folgendes Resultat:

1882	2743
1883	4912
1884	4879
1885	6500
1886	9563
1887 bis 31. October	24226
Zusammen	52823

Das Gerücht von dem Rücktritt des Hrn. Visconde de Parnahyba bestätigt sich. Er hat seine Entlassung erbeten und erhalten und ist an seiner Stelle Hr. Dr. Rodrigues Alves, Generaldeputirter für den 3. Wahlbezirk dieser Provinz, zum Präsidenten ernannt worden.

Als Motiv des Rücktritts des Präsidenten gibt der „Correio“ die Krankheit der Gemahlin desselben an, welche sich in letzter Zeit sehr verschlimmert habe.

Ferner sollen auch der Polizei Chef Dr. Ferreira Lima und der Subdelegado Nogueira ihre Entlassung eingereicht haben.

Die Post von São Paulo ergab im Monat October:

Hauptpostamt S. Paulo:	12:113450
Im gleichen Monat 1886	9:8685840
do. do. 1885	8:8903290
Agenturen der Provinz:	28:2893900
Im Monat October 1886	24:7133770
do. do. 1885	21:2105920

Das Obertribunal hat die vom Raubmörder José Pinto de Almeida Junior, welcher bekanntlich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt ist, eingelegte Berufung auf eine Revision des Prozesses einstimmig abgewiesen.

Für die heute stattfindende Wahl eines Vereaders stellen die Republikaner den hiesigen Geschäftsmann Hrn. Pedro Paulo Bittencourt als Kandidaten auf. Hr. João Mendes de Almeida empfiehlt im Namen seiner allerdings sehr schwachen Partei Hrn. João Boemer Junior als Kandidaten.

In hiesigen Blättern wird die Behörde auf das Treiben der italienischen Wuchsjungen aufmerksam gemacht. Dieselben bilden sich systematisch zu Spielern und Verbrechern aus, anstatt sich nützlicher Arbeit zu widmen. Ganze Trupps hocken auf den Strassen beisammen und spielen, wobei sie sich dann gewöhnlich in die Haare gerathen und Krakehl machen. Auch im Stehlen und andrer Gaunerei üben sich die Jungen.

Ein Telegramm von Genua, 5. Nov. meldet, dass der Dampfer „Beau“ mit 600 für S. Paulo bestimmten Auswanderer dort abgegraben ist.

Ein Telegramm vom 8. d. meldet, dass abends ein Dampfer, „Canton“, mit 800 Immigranten nach Santos ausgelaufen ist.

„Correio Paulistano“ bringt in seiner Nr. vom letzten Sonnabend eine portugiesische Uebersetzung des Gedichts „Es war ein König in Thule“. Die Arbeit ist von Antonio Feliciano de Castilho, Uebersetzer des „Faust“.

An der hiesigen Akademie (Rechtsfakultät) sind für das neue Unterrichtsjahr 1683 Studenten matrikulirt worden.

Gestern Mittag 1 Uhr ist der die Ladeira Municipal hinabfahrende Bond entgleist und umgestürzt. Der Kutscher und die zwei einzigen Passagiere wurden herausgeschleudert und bedeutend verletzt.

Unter der Ueberschrift: „Kossaken in S. Paulo“, berichtet „Diário Popular“ von gestern: Vorgestern Nacht erbrachen zwei Kavalleristen

unter dem Vorwande, einen entflohenen Neger zu suchen, in der Vorstadt Bella-Vista zwei Häuser, von denen das eine von einem Portugiesen, Antonio Martins Curvello, und das andere von einem Italiener, João de tal, bewohnt war. Dem Curvello und seiner Frau geboten sie Schweigen unter Androhung des Todes, worauf sie mit dem Säbel in der Faust das ganze Haus, selbst die Betten, Kisten und Kästen, durchstöberten, fanden aber keinen Neger, sondern eine Uhr, die ihnen gefiel und eskamotirt wurde, nachdem sie den Curvello beschimpft, malträtirt und ausgezogen hatten.

Das Haus des Italiener war nicht so leicht aufzubrechen und einer der Helden rief dem andern zu, er möge schiessen. Der erschrockene Italiener öffnete die Thür und das ganze Haus wurde ebenfalls durchsucht. Von den vorgefundenen Gegenständen nahmen sie ein Rasirmesser an sich. Die beiden Soldaten heissen Benedicto und Cordeiro. Die Bewohner jener Häuser machten bei der Polizei Anzeige.

Am Sonntag beklagte sich ein Italiener bei der Polizei, dass ihm ein Soldat von der Kavallerie beim Passiren durch die Rua do Quartel die Uhr geraubt habe. Der 2. Delegado nahm Kenntniss von dem Vorfalle.

Dem Italiener José Beri in der Rua S. João Nr. 5 wurden vorgestern Nachts Uhren und Geld aus seiner Uhrmacherei gestohlen.

Campinas. Als Beweis, welche Stimmung in dortigen Kreisen gegen die Sklavokraten und die den letzteren günstig gesinnten Behörden herrscht, dürfte nachstehendes Faktum dienen: Der Kommandant des dortigen Polizeicorps, Capitão de tal, welcher sich in letzter Zeit durch Einfangen von Sklaven ausgezeichnet hat, trat dieser Tage in eine Gesellschaft, welche Ball abhielt. Der Präsident fragte den Hrn. Capitão, ob er Mitglied der Gesellschaft oder von einem Mitgliede eingeführt worden sei. Der Gefragte verneinte dies und bemerkte, er sei ja so bekannt in Campinas und glaube, dass ihm dieses Recht zustehe — worauf ihm vom Präsidenten der Bescheid wurde, dass in dieser Gesellschaft sich keine entflohenen Sklaven befänden und deshalb die Gegenwart der Polizei nicht nöthig sei. Unter allgemeinem Beifall wurde der Herr Capitão an die Luft gesetzt.

Im Municipium Campinas haben im Monat October folgende Sklavenebefreiungen stattgefunden: bedingungslos 4, bedingungsweise 86, durch Freikauf 6, zusammen 96.

Rio Claro. Die Postagentur hatte im Monat October an:

Einnahmen	838\$350
Ausgaben	611\$500
Ueberschuss	226\$850

Die **Mogyana-Bahn** lässt jetzt eine Anzahl neue Wagen bauen, die speziell für den Viehtransport eingerichtet werden, um von Franca und Batataes Vieh nach Campinas zu befördern. Von ersterem Orte soll der Transport auf der genannten Strecke 8\$, von Batataes 7\$ bei Campinas betragen. Jeder Wagen soll 20 Stück Rindvieh aufnehmen können. Der Transport soll direkt in 5 solcher Wagen, und zwar des Nachts stattfinden.

In **Sorocaba** ist am Sonnabend ein **Lyceu Municipal** eröffnet worden; matrikulirt wurden 16 Schüler.

In **Belem do Descalvado** starb kürzlich eine Italienerin und wurde von ihren Landsleuten auf dem Friedhofe beerdigt. Der Todtengräber hatte aber bemerkt, dass die Verstorbene 1 Paar goldene Ohrringe trug; er ging später hin, öffnete das Grab und holte sich dieselben. Die Sache kam bald an den Tag, der Leichenräuber wurde vor den Delegado zitiert und gezwungen, den Schmuck wieder herauszugeben. Zu seiner Entschuldigung führte er an, er habe die Ohrringe nicht gestohlen, sondern sie nur in der Absicht genommen, um sie zum Besten der armen Seelen im Gefängnis zu verwenden, indem er sie in den betreffenden Almosenkasten habe legen wollen.

Santos. Die dortige Postagentur hatte im Monat October an:

Einnahmen	5:269\$690
Ausgaben	1:724\$120
Ueberschuss	3:545\$570

Die Explosion im Materialien-Depot der Bonds-Compagnia Villa Mathias soll nicht durch böswillige Hand, sondern infolge der schlechten Bauart des Hauses entstanden sein.

Ein Angestellter der City Improvements Company, Francisco de Paula Silveira, machte einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Scheere in den Leib bohrte. Sein Zustand ist bedenklich. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Die Provinzialregierung hat der Municipal-kammer von S. Vicente einen Beitrag von 15 Contos bewilligt zur Errichtung einer Wasserleitung.

Bugres. „Correio d'Oeste“ berichtet: Leute, die von Campos Novos de Paranaíba kommen, theilen uns mit, dass dort die Wilden in sehr grosser Zahl einen Raubzug unternommen haben und ihnen 30 auf einer Rossa beschäftigte Arbeiter zum Opfer fielen. Ein Kontingent Lokalpolizei und Civilisten ist zu ihrer Verfolgung abgegangen.

Von **Campinas** meldet die dortige „Gazeta“, dass ein grosser Fazendeiro sich entschlossen habe, alle seine Sklaven sofort und bedingungslos freizugeben; dann will er aber dieselben kontraktiren, bei ihm gegen Lohn weiter zu arbeiten. Das wäre eine sehr vernünftige Idee, die alle Fazendeiros in Anwendung bringen sollten.

Von **Campos** kommt die Nachricht, dass dort wahre Rebellion ausgebrochen sein soll infolge der letztgemeldeten Vorgänge.

Abolition. Die Fazendeiros des Munizips Rio Novo haben alle einstimmig beschlossen, ihre Sklaven mit einer Frist von drei Jahren freizugeben.

Der Barão de Cunha Bueno in S. Carlos hat seinen Sklaven, über 70 an der Zahl, die Freiheit zugesichert, sobald sie noch drei hintereinander folgende Kaffee Ernten eingesammelt hätten.

Von vielen andern Orten kommen ähnliche Nachrichten.

Die HH. DDrs. Antonio Francisco de Aguiar e Barros und Paulo de Souza Queiroz gaben alle ihre Sklaven ca. 100, frei unter der Bedingung, bis Dezember 1889 noch zu arbeiten.

Der Conde de Moreira Lima und der Barão de Castro Lima haben ebenfalls ihre Sklaven, in Zahl von über 500, bedingungsweise freigelassen.

Die Herren Padres. Infolge der von verschiedenen Bischöfen zu Gunsten der Abolition erlassenen Pastoralbriefe fangen jetzt auch diverse Padres an, ihre Sklaven und Sklavinnen freizugeben, und lassen sich dafür von der Landes- presse ob ihrer grossen Philantropie mit Lob und Ruhm überschütten. Wir finden da neuerdings angeführt:

Der Vigario der Freguezia de Brejo da Madre de Deus, Conego Pedro Marinho Falcão, gab 34 seiner Sklaven bedingungslos Freiheit.

Der Revd. Theotônio Pereira, wohnhaft in Guipapá gab 12 Sklaven frei.

In Guaratiguatá der Padre Francisco Monteiro 4 seiner Sklaven.

Der Padre Firmino Gonçalves Costa gab seine Sklavin frei.

Ausser diesen werden noch verschiedene Padres angeführt, welche ihr schwarzes und gelbes Dienstpersonal freigaben, während andere dasselbe nach anderen Orten verkaufen und Geld herauszuschlagen verstehen.

Wenn diese geistlichen Herren eine Ehre für sich in der Veröffentlichung dieser Thatsachen erblicken, so dünkt uns doch eher eine Schande für sie darin zu liegen, dass sie überhaupt bis jetzt so viele Sklaven besessen haben.

Wenn die Kirche ihnen die Ehe nicht gestattet, und sie das Gelübde der Armut und Keuschheit abgelegt haben, wozu brauchen sie denn die Neger und Mulattinnen? — Des Menschen Sohn hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte. . . .

Aus der Sklaverei. Kürzlich wurde eine verlängerte Strecke der Minas-Westbahn eingeweiht und fanden in S. João d'El-Rei grosse Festlichkeiten statt, an denen der Ackerbau-minister und sonstige hohe Behörden theilnahmen. Bei der Rückkehr wurde den Festgästen auf der Station Sitio eine unangenehme Ueberraschung zu Theil. Ein über 60 Jahre alter Sklave, mit zerpeitschtem Rücken, einem grossen eisernen Ring um den Hals, von welchem eine eiserne Kette nach den Hüften führte, um die wieder eine Kette gelegt war, und einem schweren eisernen Ring um das linke Bein — präsentirte sich den Reisenden und beschwerte sich über die grausame Behandlung von Seiten seines Herro, des Majors José Vieira!

Die Behörde soll sich des Sklaven angenommen und ihn von seinen Fesseln befreit haben. Was aber sonst aus ihm geworden, melden die Blätter nicht, wahrscheinlich ist er seinem Herrn wieder ausgeliefert worden.

In Pitangui, ebenfalls in der Provinz Minas, hat ein Sklave des Herrn Mathias Lobato, als er erfuhr, dass er durchgepeitscht werden sollte, sich in einen Kessel mit kochendem Zuckersaft gestürzt, aus welchem er dermassen verbrannt herausgezogen wurde, dass er wenige Stunden später starb.

Rio de Janeiro. Der Ackerbauminister soll die Absicht haben, für den Staatstelegraphen im ganzen Reiche eine gleiche Taxe einzuführen.

Die Regierung hat dem Barão de Capanema zur Deckung der Spesen der gemischten Grenz-Kommission die Summe von 30 Contos in der Thesauraria der Provinz Paraná zur Verfügung stellen lassen.

Die von dem Club Militar an die Kronprinzessin-Regentin gesandte Petition, mit der Bitte, das Militär nicht zum Einfangen der entlaufenen Sklaven verwenden zu lassen, ist vom Ministerpräsidenten Cotegepe als gesetzwidrig und insubordinationswidrig zurückgewiesen worden. Damit scheint die so viel versprochene energische Haltung jenes Clubs erschlaft zu sein und die ganze Geschichte im Sande zu verlaufen.

In der Kaiserlichen Kapelle sind verschiedene silberne Gegenstände gestohlen worden. Die Polizei stellt Nachforschungen an.

Es sind mehrere Angestellte der Kapelle, als des Diebstahls verdächtig, in Haft genommen.

Die Zeitung „Cidade do Rio“ meldet: Es verlautet, dass der Finanzminister an den Plätzen von Paris und London Unterhandlungen wegen einer neuen Anleihe hat anknüpfen lassen und dass er die Absicht habe, durch Einziehung von Papiergeld den Preis des brasilianischen Milreis auf 24 d. zu fixiren.

In Rua Corrêa de Sá ist ein Haus eingestürzt, doch ist zum Glück Niemand dabei verletzt worden.

Nach einem Telegramm aus Cannes vom 3. d. M. hat der Kaiser D. Pedro am 3. d. das astronomische Observatorium in Nizza und am folgenden Tage das Kasino von Monte-Carlo mit der berichtigten Spielbank besucht. Auch dem Fürsten Monaco soll Seine Majestät einen Besuch abgestattet haben.

Im Monat October sind in Rio 394 Personen an den Pocken gestorben.

Am Freitag starben in Rio 28 Personen, davon 8 an Pocken.

Pernambuco. Am 7. d. hat Hr. Enphrasio Correia die Präsidentschaft jener Provinz angetreten.

Von **Paranaguá**, 6. Nov., meldet ein Telegramm:

Auf Vorschlag des Vereaders João Guilherme hat die Municipal-kammer beschlossen, die Befreiung des Municipiums von der Sklaverei anzustreben, so dass bis zum 19. Dezember d. J., dem Jahrestag der Begründung der Provinz Paraná, dort die Beseitigung der Sklaverei vollzogene Thatsache sein soll.

Von **Porto Alegre** wird gemeldet, dass der Senator Visconde de Pelotas ernstlich erkrankt sei und nur mit grösster Mühe die ihn besuchenden Personen empfangen könne.

Die Ueberschätzung der Erde.

Wann wird der Zeitpunkt eintreten, wo die Menschheit die Grenzen ihres Wachstums erreicht hat, wo der für das Menschengeschlecht zur Verfügung stehende Erdboden zur Erzeugung der für dasselbe erforderlichen Nahrung nicht mehr genügen wird? — Was letztere Frage anlangt, so wollen wir von vornherein bemerken, dass, wenn auch eine exakte Beantwortung derselben zur Zeit noch nicht möglich ist, wir doch im Stande sind, aus den gegebenen Faktoren, nämlich aus dem Umfang der für die Erzeugung von menschlicher Nahrung zur Verfügung stehenden Erdoberfläche, sowie aus der Berechnung dessen, was ein gegebenes Areal unter den günstigsten Bedingungen an Nahrungsmitteln zu erzeugen vermag, wie auch aus der Zahl der gegenwärtig auf der Erde lebenden Menschen und dem mit Wahrscheinlichkeit für die Zukunft anzunehmenden Coefficienten des Volkswachstums jenen Zeitpunkt mit annähernder Genauigkeit festzustellen. Die Gesamtbevölkerung der Erde, die gegenwärtig auf 1434 Millionen Menschen geschätzt wird, vertheilt sich auf 136 Millionen Quadrat-Kilometer, demzufolge kommen, wenn wir uns die Menschheit gleichmässig über die ganze Erdoberfläche ausgebreitet denken, auf jeden Quadrat-Kilometer etwas mehr als 10 Menschen (genau 10,52), oder wenn man sich die ganze Menschheit zu Familien von je fünf Personen geordnet und unter diese die ganze Erde gleichmässig vertheilt vorstellt, so würde jeder Familie etwa 0,5 qkm. zufallen. Dass aber dieses Verhältniss an und für sich noch eine sehr beträchtliche Vermehrung der Bevölkerungsziffer gestattet, und dass insbesondere die aussereuropäischen Gebiete fähig sind, eine viel dichtere Bevölkerung aufzunehmen, bedarf keiner Frage. Dagegen ist zu berücksichtigen, dass nicht die gesamte Erdoberfläche für den Anbau sich eignet, dass, während in Europa nur etwa 9 1/2 Millionen Quadrat-Kilometer (gleich 27 Prozent der gesamten Oberfläche dieses Erdtheiles) als unproduktives, für die Erzeugung menschlicher Nahrung nicht geeignetes Territorium zu bezeichnen sind, bei den übrigen Erdtheilen für vegetationslose Wüsten, Salzsteppen, Tundren und völlig unbebaute Felsen- und Gebirgsabhängen ein noch weit bedeutenderer Abzug gemacht werden muss, dass ferner auch die Polargegenden mit 4 1/2 Millionen Quadrat-Kilometer Erdoberfläche abgezogen werden müssen, und dass selbst, wenn wir die Möglichkeit berücksichtigen, dass ein Theil der gegenwärtig als unkultivirbar betrachteten Länderstrecken später noch von der Kultur in Beschlag genommen werde — dass selbst für diesen Fall die Gesamtheit des produktiven Gebiets nicht mehr als 90 Millionen Quadrat-Kilometer betragen dürfte. — Nun ist aber noch ein anderer Punkt zu berücksichtigen, nämlich der, dass das besagte Areal nicht ausschliesslich zur direkten Erzeugung von Nahrungsmitteln verwendet werden kann, dass vielmehr ein beträchtlicher Theil desselben für Forstkultur (die Wälder sind bekanntlich die Regulatoren des Regensfalls, und ihre vollständige Abholzung würde nach den in den verschiedensten Gegenden der Erde gemachten Erfahrungen ungünstige Veränderungen des Klimas zur Folge haben), für Viehwälder, sowie zur Erzeugung von Industriepflanzen und Genussmitteln reservirt werden muss, und dass mit der zunehmenden Verdichtung der Bevölkerung eine entsprechend grössere Bodenfläche für Wohnungen, Arbeitsgebäude, Verkehrsanstalten und dergleichen in Anspruch genommen werden muss. Legen wir der Schätzung des nach Abzug des für andere Zwecke zu benutzenden Areals für die Agrikultur übrig bleibenden Terrains die gegenwärtig in Europa bestehenden Verhältnisse zu Grunde, so kommen wir zu dem Schlusse, dass von den oben herausgerechneten 90 Millionen Quadrat-Kilometern im äussersten Falle nur 54 Millionen Quadrat-Kilometer für die Getreideproduktion Verwendung finden könnten.

Nach statistischen Berechnungen ernährt durchschnittlich 1 Hektar Ackerland vier Personen. Legen wir diese auf durchaus zuverlässigen Statistiken beruhende Thatsache unserer Berechnung zu Grunde, so ergibt sich daraus mit zwingender Nothwendigkeit, dass mit einer durchschnittlichen Bevölkerung von 250 Menschen per Quadrat-Kilometer wohl so ziemlich das äusserste Maas dessen erreicht sein dürfte, was der Erdboden zu ernähren vermag. Dann gelangen wir, wenn wir diesen Massstab auf die zuverwahrten, für den Ackerbau zu verwendenden 54 Millionen Quadrat-Kilometer anwenden, zu dem Schlusse, dass 34,000 Millionen Menschen ungefähr als jene Population betrachtet werden müssen, die unsere Erde gleichzeitig zu ernähren vermag. Der Zeitpunkt, wo diese Bewohnerzahl erreicht sein dürfte, ist durchaus nicht in so weiter Ferne zu suchen, wie auf den ersten Blick erscheint.

Nehmen wir die Bewohner der Erde mit dem Jahre 1900 auf rund 1000 Millionen an, eine mässige Ziffer, und die Progression um nur 1% im Jahre, also 100 Prozent in 100 Jahren, so würde die Bevölkerung unseres Planeten betragen im Jahre 2000 2000 Millionen Menschen, im

Jahre 2100 4000 Millionen, im Jahre 2200 8000 Millionen, im Jahre 2300 16,000 Millionen, im Jahre 2400 32,000 Millionen, so dass nach der kurzen Zeit von 5 Jahrhunderten der Zustand der Ueberbevölkerung nahezu erreicht sein würde. Selbst aber, wenn die Ansicht vorherrschen sollte, dass die Zunahme der Bevölkerung mit 1 Prozent zu hoch gegriffen sei und unter Berücksichtigung von Epidemien, Krieg etc. nur 1/2 Prozent Wachstum zugegeben wird, so würde man zu dem Schlusse kommen, dass die als Maximum dessen, was die Erde zu ernähren vermag, bezeichnete Ziffer in etwa 1000 Jahren erreicht sein würde. — Dass aber 1000 Jahre im Leben der Völker sehr wenig bedeuten — dies bedarf keiner Auseinandersetzung und ebenso wenig bedarf es eines Beweises, dass schon ehe jenes Maximum auch nur annähernd erreicht sein wird, jene Uebelstände, welche die exzessive Volksvermehrung mit sich bringt, sich bemerkbar machen werden.

Was aber lehren uns die im Vorhergehenden enthaltenden Ausführungen, welche darin gipfeln, dass — wenn nicht schon früher — so doch in 1000 Jahren unser Planet für die immermehr anwachsende Menschzahl kaum noch genügende Nahrung bieten wird, und dass, ehe noch dieser Zeitpunkt erreicht ist, die von der Ueberbevölkerung nicht zu trennenden Uebelstände sich fühlbar machen werden? — Aus denselben ergeben sich einige Folgerungen, die uns nicht ohne Besorgnisse der Zukunft entgegenblicken lassen, nämlich die Wahrscheinlichkeit, dass, indem die Erträge der nationalen Arbeit in vielen Ländern nicht in gleichem Masse wie die Bevölkerungsziffer steigen werden, ein Anwachsen des Pauperismus und Proletariats — wie wir es heutzutage in den volkreichen Verkehrszentren besonders vertreten finden — die unausbleibliche Folge sein wird und darf dementsprechend die soziale Frage keineswegs ihrer Lösung entgegengehen, sondern wird von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen annehmen und zu einem der menschlichen Kulturhaftendendchronischen Uebel sich herausbilden. Ferner ist aus den obigen Betrachtungen zu folgern, dass die Zukunftsträume von der Verbrüderung der Nationen sich schwerlich jemals verwirklichen werden, dass vielmehr ebenso, wie der von dem einzelnen Menschen um die Erhaltung des Daseins zu führende Kampf ein immer schwierigerer werden wird, sowie auch die unter den Völkern und Rassen seit jeher entbrannten Kämpfe nie aufhören werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Nov. Es ist die Nachricht verbreitet, dass der französische Forschungsreisende Hr. Thouars im Gran Chaco von den ihn begleitenden Bolivianern verlassen worden sei. Hr. Thouars hatte die Ausführung der Aufgabe unternommen, welche der verstorbene Dr. Crevaux nicht beendigen konnte, da er bekanntlich sammt seiner Begleitung von den Indianern überfallen und ermordet wurde.

5. Nov. Die Regierung hat gestern der Kammer ein Gesetzprojekt vorgelegt, durch welches die 4- und 4 1/2-prozentige französische Rente in konsolidirte 3-prozentige Titel umgewandelt werden soll. Diese Vorlage erregte eine sehr heftige Diskussion, da die Monarchisten und Radikalen scharfe Opposition machten. Die Abstimmung ergab jedoch eine bedeutende Majorität zu Gunsten der Konversion.

7. Nov. Die Deputirtenkammer hat die Dringlichkeit der Untersuchung in der Angelegenheit des Generals Caffarel beschlossen.

Lissabon, 4. Nov. Der internationale Postdienst wird wieder eine wesentliche Verbesserung erfahren. Binnen Kurzem soll der direkte Verkehr zwischen London und Lissabon über Frankreich stattfinden, so dass die Post von London binnen 24 Stunden in Lissabon eintreffen wird.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser Wilhelm ist wieder besser und die Gefahr beseitigt.

8. Nov. Die halböffentliche „Post“ hat sich wieder gegen Frankreich gewendet und betont die Nothwendigkeit der Beschleunigung der Ausrüstung mit Repetirgewehren.

Brüssel, 5. Nov. In Borinage haben 1600 Bergleute die Arbeit niedergelegt. Von Antwerpen wurden Truppen gegen die Arbeiter geschickt.

Petersburg, 5. Nov. Die kommerzielle und landwirthschaftliche Lage Russlands ist äusserst kritisch; die Ernten sind sehr ungünstig ausgefallen.

8. Nov. 18 den Nihilisten angehörige Offiziere der Armee sind nach Sibirien verbannt worden.

Bologna, 5. Nov. Bei den Stürmen der letzten Tage sind verschiedene Fahrzeuge untergegangen. Man vermisst 59 Matrosen. Zu Gunsten ihrer Angehörigen werden bereits Subskriptionen eröffnet.

Buenos Aires, 5. Nov. Der Gesundheitszustand ist gut. Die Gerüchte von Cholera scheinen unbegründet zu sein.

Im Monat October sind in Buenos Aires mit 50 Dampfern 14,000 Einwanderer angekommen. Es fanden in demselben Monat in dieser Stadt 1179 Geburten, 830 Todesfälle und 272 Trauungen statt.

Die Alfandega weist vom October eine Einnahme von 4 Millionen Pesos auf.

7. Nov. Geheimpolizisten haben einen von den französischen Gerichten wegen Raubmords verurtheilten und entflohenen Verbrecher verhaftet.

Neapel, 7. Nov. Gestern Abend ist das Geschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen und 7 Transportdampfern mit Truppenverstärkungen nach dem Rothen Meer abgegangen.

Santiago, 7. Nov. Die Kammer hat das Projekt einer transandinischen Bahn genehmigt.

Wien, 5. Nov. Man spricht von neuen Bewegungen russischer Truppen an der bulgarischen Grenze, doch macht die vorgerückte Jahreszeit einen Winterfeldzug in Bulgarien sehr unwahrscheinlich.

Turin, 8. Nov. Unter grossen Festlichkeiten wurde gestern ein Garibaldi-Monument enthüllt.

Dublin, 8. Nov. Der Deputirte O'Brien wurde gezwungen, die Sträflingskleider anzulegen. Die irischen Deputirten haben beim Minister Protest dagegen erhoben. Man befürchtet einen Angriff des Volkes auf das Gefängnis.

Chicago, 8. November. Die Hinrichtung der Anarchisten ist auf nächsten Donnerstag verschoben worden. Es herrscht grosse Aufregung. Die Polizei entdeckte Bomben und der Gouverneur ist mit dem Tode bedroht worden.

Rio, 8. Nov. Der Polizeidelegat Dr. Gusmão hat den Dr. Davino, welcher 4 Sklaven zu Tode prügeln liess, in Haft nehmen und nach Santa Maria Magdalena, wo das Verbrechen stattgefunden, zurücktransportieren lassen.

Der apostolische Internuntius ist von Europa eingetroffen.

Die Companhia Lyrica Nagel wird binnen Kurzem nach S. Paulo abreisen.

Der Reporter der „Gazeta de Noticias“, Dr. Dermeval da Fonseca, welcher den Kaiser nach Europa begleitet hatte, ist wieder nach Rio zurückgekehrt. Er soll wichtige Dokumente bezüglich des Gesundheitszustandes des Kaisers mitgebracht haben.

Dr. Dermeval gab den ihm befreundeten Journalisten in seinem Hause ein Diner.

Da die europäische Post noch nicht eingetroffen, müssen wir bezüglich der überseeischen Nachrichten unsere Leser auf nächste Nr. verweisen.

D. Red.

Deutsches Reich.

— In der Krantschen Lokomotivenfabrik in München (Sendling) wird gegenwärtig ein Maschinchen der Vollendung zugeführt, das wohl das kleinste und einzige seiner Art ist; dieses Maschinchen, im Allgemeinen einer gewöhnlichen Locomotive nachgebildet, ist etwa 2 Meter lang und 1 Meter breit, hat 2 indicirte Pferdekkräfte und ist der Stand des Führers ein halber Meter über dem Boden. Diese Locomotive ist für einen indischen Nabob bestimmt, der sich eine der Maschine entsprechende Eisenbahn in seinem Garten bauen lassen will.

— Während die Sozialdemokraten noch vor zehn Jahren auf keinem der Einzelstände des Deutschen Reiches vertreten waren, ist es denselben inzwischen gelungen, in einer Reihe Landtagen Sitze zu gewinnen. Die Zweite Kammer des Königreichs Sachsen weist fünf Sozialdemokraten auf: Bebel, v. Vollmar, Kaden, Geyer und Stolle. Das Grossherzogthum Hessen hat für Mainz zwei Sozialdemokraten entsendet. Im Grossherzogthum Sachsen-Weimar hat Apolda einen sozialdemokratischen Vertreter gewählt. Im Herzogthum Sachsen-Altenburg gelangte im vorigen Jahre, während die Altenburger sich um den Skatkongress bekümmerten, ein Sozialdemokrat in den Landtag. Nünmehrer hat auch Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten im Landtage sitzen.

— „Frankf. Journ.“ berichtet von einem hübschen Ausspruch, den Graf Wilhelm Bismarck, Sohn des Reichskanzlers, gelegentlich der Brücken-Einweihungsfeier in Offenbach zum Ausdruck brachte, nämlich: „Der Main trennt die Deutschen nicht mehr, und wo sonst etwas Flüssiges zwischen sie tritt: — da trinken sie es aus!“

— In einer Fabrik zu Quedlinburg löste sich am Dampfkessel eine Schraube, so dass der Dampf anströmte und fünf Arbeiter so schrecklich verbrannte, dass sie alsbald ihren Verletzungen erlagen. Ganz Gleiches passirte in Westpreussen; dort wurden durch auströmenden Dampf drei Männer getödtet.

— Die 29-jährige Bauersfrau Langheinz von Kiebingen (Württemberg), welche ihre 8-jährige Stieftochter Juliane mit Petroleum übergoss, anzündete und schliesslich die in Todesqualen sich Windende mit einem Holzseil erschlug, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt. Sie hörte das Urtheil mit stummer Gleichgültigkeit an.

— Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht in Oppeln wurde die Möllersfrau Louise Holzbrecher, welche beschuldigt war, im Juli 1885 ihren Mann vergiftet zu haben, freigesprochen. Durch ein früheres Urtheil war dieselbe zum Tode verurtheilt worden; dieses Urtheil hatte jedoch das Reichsgericht eines Formfehlers wegen aufgehoben.

Argentinien.

— Von Santa Fé wird telegraphisch gemeldet, dass Indianer aus dem Gran Chaco die Estancia „La Verde“ überfallen und eine grosse Anzahl von Pferden und Rindvieh geraubt haben. Leider sehr bezeichnend für die dortigen Zustände ist der Schluss des Telegramms, welcher sagt: „Die Indianer sind mit ihrer Beute nach ihren Tolderias abgezogen ohne belästigt zu werden.“

— In Buenos Aires wurde am 21. v. M. der Polizei die Mittheilung gemacht, dass die Grabstätten von ca. 14 Familien auf dem Nordkirchhofe geplündert worden sind. Die Diebe haben alles was nicht niel- und nagelfest war, geraubt. Die Gräfte der Familien Merea und Ghigliazza sind vollständig ausgeplündert worden. Von der Polizei werden die eifrigsten Nachforschungen gehalten. (La Pl.-P.)

— „Argent. Wochbl.“ schreibt: Dem Auskunftsbureau, das die argentinische Regierung in Wien errichtet hat, um dort Propaganda für die Auswanderung nach Argentinien zu machen, ist die Genehmigung seitens der österreichischen Regierung versagt worden.

Eine artige Entdeckung hat soeben Herr Maril, Polizeikommissär der 1. Sektion, gemacht. Im Hause des Herrn Nemesius Radmil, Calle 17, erwischte er dieser Tage einen kleinen Burschen bei einem Diebstahl. In der näheren Erforschung seiner Vergangenheit stellte sich heraus, dass der Junge aktives Mitglied einer Diebsbande ist, die unter der Leitung ihres 13-jährigen Chefs, Abelino Azcue, wohl organisiert schon seit langer Zeit besteht und sich damit beschäftigt, in den Kaufläden allerlei Waaren zu stehlen und sie bei der nächst besten Gelegenheit um jeglichen Preis loszuschlagen. Wirklich waren in letzter Zeit die Kaufleute der Umgegend fast täglich um vielerlei Dinge bestohlen. Es haben sich noch zahlreiche Waaren als unverkäufliche „Ladengauer“ im versteckten Lager der blühenden Gesellschaft vorgefunden. Alle aktiven Mitglieder der Zunft sitzen bis jetzt auf der Polizeistube: Abelino Azcue, Chef, und sein Bräuderchen Heinrich, Eduard Williams, ferner ein Corrientiner und ein anderer Namens Micheleau.

— Aus Bern erhalten wir eine Mittheilung, die auf uns sowohl wie auf viele Andere einen empörenden Eindruck machen muss. Es lebt in hiesiger Stadt ein Winkellagent, mit Namen Friedrich Ruprecht, von Laupen, Kantons Bern, dessen Leumund ein höchst zweifelhafter ist. Derselbe war im Laufe dieses Sommers in Bern und besuchte unter Andern auch die Familie des Fischhändlers Balmer, ebenfalls aus Laupen gebürtig. Der Hausvater muss in seinem Geschäft oft abwesend sein und diesen Umstand benutzte Ruprecht, um sich bei der Frau und den drei Töchtern einzuschmeicheln. Als Vater Balmer eines Tages nach mehrtägiger Abwesenheit nach Hause kam, war Ruprecht mit seinen Angehörigen verduftet. Der Vater ist natürlich nun sehr in Sorgen und ersuchte uns, ihm Nachrichten über die Seinigen zu geben. Ruprecht hat jedoch kein bestimmtes Domizil und hütet sich wohl, Jemand seine Adresse aufzugeben, so dass wir nicht in der Lage sind, ihn zur Rede stellen zu können. Wir ersuchen daher Freunde und Bekannte, uns behilflich zu sein, bezüglich der Erkundigungen einzuziehen.

— Der Ingenieur Albert Schneidewind, ein ehemaliger Schüler des Dresdener Polytechnikums, wurde von der Nationalregierung zum General-Eisenbahn-Inspektor ernannt.

Die Oberfläche der Meere. Ein Göttinger Gelehrter, Dr. Krummel, hat eine wichtige Arbeit über die Meere unserer Erde herausgegeben, der wir folgendes entnehmen. Nach seinen Berechnungen beträgt die Oberfläche des Atlantischen Oceans 79,721,274 Quadratkilometer; die der 3 grossen Ozeane zusammen 314,172,819 Quadratkilometer. Die kleinen Meere messen: Das nördliche Eismeer 15,292,411 Quadratkilometer, das Mittelländische Meer 2,885,522, das Baltische Meer 415,480, das Rothe Meer 449,910, der Persische Golf 236,835. Die Oberfläche der verschiedenen mittelländischen Meere ist gleich 32,111,386 Quadratkilometer. Im nördlichen Eismeer figurirt die Hudsonsbai mit 1,069,578 Quadratkilometer und das Weisse Meer mit 12,545. Es kommen dann die Meere, welche der Dr. Krummel „Gestademeere“ nennt, und zwar:

	Quadratkilometer.
Die Nordsee	mit 547,623
Das Grossbritannische Meer	203,694
Das Meer von St. Lorenz	274,370
Das Chinesische Meer	2,228,440
Das Japanische Meer	1,043,824
Das Meer von Ochots	1,057,609
Das Behrings-Meer	1,323,127
Das Californische Meer	167,224
Die Gesamtfläche dieser Gestademeere ist gleich	7,205,907 Quadratkilometer.

Zu den vorstehend erwähnten Meeren kommt noch der Antarktische Ocean, dessen Oberfläche auf 20,477,800 Quadratkilometer geschätzt wird.

Die Gesamtheit der Meere bedeckt eine Fläche von 374,057,912 Quadratkilometer, während die gesammten Festländer kaum 136,056,371 gross sind.

Der Kampf um's Dasein. „Recht auf Arbeit“ schreibt: Zu den abgedroschensten Phrasen gehört unzweifelhaft die vom „goldenen Boden des Handwerks“. Die Wahrheit ist, dass dieser „Boden“ nachgerade in der Luft schwebt und das Handwerk nur noch einen Verzweiflungskampf um's „Dasein“, wenn man die kümmerlichen Reste seiner Existenz überhaupt ein „Dasein“ nennen kann, gegen die moderne grossindustrielle Entwicklung führt. Wir finden da in mehreren Blättern Zahlenangaben über den Bruchtheil, den das Handwerk in der Stadt Halle a. d. S. im Jahre 1840 und welchen es im Jahre 1885 ausmachte. Auf je 10,000 Einwohner entfielen an selbständigen Handwerkern:

	1840	1885
Bäcker	28	13
Fleischer	19	11
Schneider	92	39
Schuhmacher	151	50
Glaser	10	5
Tischler	63	20
Drechsler	11	7
Böttcher	26	8
Klempner	5	7
Schlosser	31	8
Grobbschmiede	10	6
Sattler	10	5
Seiler	8	4
Buchbinder	20	5
Uhrmacher	5	5
	489	186

Also auf 10,000 Einwohner existiren statt 489 nur noch 186 ehrsame Handwerksmeister, während Halle in diesen 45 Jahren die enormsten Fortschritte machte und seine Bevölkerungsziffer von gegen 45,000 in 1840 bis 1885 mehr als verdoppelte!

Neue Reklame. Gatz Aachen war nenlich auf den Beinen und reckte die Halse in die Höhe, denn hoch oben schwebte ein mächtiger Luftballon und liess zahllose Zettel regnen, welche die Waaren eines Fabrikanten in Verviers anpriesen. Das geht noch über die Amerikaner.

Junge Damen in Norden erika. Es gibt augenblicklich in den Vereinigten Staaten 18,000 Mädchen, welche Collegien und Universitäten besuchen, theils um sich zu Anwälten auszubilden, theils zu Aerzten, theils und besonders zu Lehrerinnen, theils auch um sich der Ausübung der Künste, wie Musik, Malerei etc. hinzugeben.

30,000 junge Mädchen arbeiten in Baumwoll-, Papier-, Schuh- und Hut-Fabriken, oder dienen in Cafés.

Ueber 30,000 arbeiten in Magazinen und Bureau's als Buchhalter, Kassirer, Stenographen u. s. w.

Mit einer **Dynamitkanone** hat man im Hafen von New-York Schiessversuche angestellt und recht „hoffnungsvolle“ Resultate erzielt. Ein Schiff, das als Ziel in einer Entfernung von zwei Kilometern als Scheibe aufgestellt war, wurde in die Höhe geschleudert und zersplitterte vor den Augen der Zuschauer. Die Schussweite sowohl wie die Menge des Sprengstoffes lässt sich soweit steigern, dass auch die stärksten Panzerschiffe nicht mehr widerstandsfähig sein werden. Sprengstoffe wurden bisher nur in den Torpedos verwendet, denen man durch Maschinenkannonen und um die Schiffe angebrachte Netze von Stahl entgegenzutreten wusste. Jetzt dürfte es schwer halten zu sagen, welche Schussvorrichtung der neuen Angriffswaffe mit Erfolg entgegenzustellen sein wird.

Ein künstliches Madeira. Auch Wetter und Klima will man dem lieben Gott nachmachen. In London z. B. giebt es eine Gesellschaft, die für schwächliche, namentlich brustkranke Leute ein künstliches Madeira schaffen will. Ein grosses Stück Land wird in der Nähe der Stadt gekauft, mit Glas bedeckt und in eine blühende Landschaft verwandelt, in welcher jahraus jahrein das einzige Klima der Insel Madeira durch künstliche Mittel hergestellt werden soll. In dem Garten werden Gasthöfe und Pensionsanstalten für Kranke eingerichtet. Viele Londoner Aerzte unterstützen das Unternehmen, das auf Aktien errichtet wird.

Eine **pikante kleine Geschichte**, deren Held der Romanschriftsteller Bulot ist, macht gegenwärtig in Paris die Runde. Bulot entfernte sich am 12. Sept. aus seiner Wohnung, indem er seiner Gattin, die ihn zurückhalten wollte, sagte: „Lass mich, ich muss Romanstoff auf der Strasse suchen, ich habe eine Bestellung.“ Spöttisch fragte Madame Bulot: „Und findest Du den Romanstoff nicht daheim?“ — „Nein“, meinte lakonisch ihr Gatte. Als Bulot um Mitternacht nach Hause kam, erwartete ihn der Portier mit der Meldung, Madame Bulot sei mit einem Operetten-Tenoristen durchgegangen, habe indess einen Brief für ihren Gatten zurückgelassen. In dem Schreiben fanden sich blos die Worte: „Du suchtest einen Romanstoff. Bitte, theile mir doch dieser Tage auf der letzten Seite Deines Journals unter der Chiffre „Mitarbeiterin“ mit, ob Du diesen verwerthen kannst.“ Im Morgenblatt des 14. Sept. fanden sich unter dem erwähnten Erkennungszeichen nur die Worte des Gatten und Dichters: „Nicht verwendbar, weil schon zu abgedroschen!“

Folgende **Wahlrede** hielt ein Pfarrer in einem industriellen Kreise Sachsens: Die konservative Partei, sagte er, baut auf Gott, die nationalliberale auf den Geldbeutel, die ultramontane auf den Papst und die sozialdemokratische auf den Teufel. Nun wählt, wen ihr wollt! Und sie wählten den „Teufel“.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Joinville: Friedr. Wilh. Johann Bergmann mit Elise Henriette Wilhelmine Karoline Gilgen.

Kaffee. Santos, 8. November.

Es sind keine Verkäufe bekannt. Markt matt. Zufuhr heute 3,654 Sack. „ seit 1. d. M. 32,501 „ Durchschnittliche Zufuhr p. Tag 4,602 „ Vorrath 1. Hand 299,892 „ „ 2. „ 44,739 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 7.—12. Nov. ist folgende:

	pr. Kilo.	pr. Kilo.
Café bom	675 rs.	Fumo bom 18600 „
Café escolha	580 „	Fumo, retalhos 600 „
Algodão em		Borracha fina 18500 „
rama	460 „	Borracha extra 18000 „
Couros seccos	430 „	Borracha 640 „
Conros salgados	300 „	Pedra para
Esteiras, cento	38000 „	lastro ton. 27400.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Pernambuco, von Laplata, d. 15. Curityba, von Hamburg, d. 18. Abgehende Dampfer: Ville de Maranhão, nach Havre, d. 10. Campinas, nach Hamburg, d. 10. Baltimore, nach Bremen, d. 10. Rio Negro, am 12. d., Nachm. 3 Uhr, nach: Cananéa, Iguaçu, Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Ein guter Stellmacher

welcher jede Arbeit versteht, ebenso ein **Sattler** für Wagen- und Geschirr-Arbeit, finden dauernde Beschäftigung bei **Ernesto Wage** in Campinas.

Im hiesigen
Kaiserlich Deutschen Konsulat
 Rua de S. Bento 81
 lagern und können folgende Briefe in Empfang
 genommen werden an:
 Gustavo Buschmann Elisabeth Koss
 Ernst Wilhelm Fritzsche Carlos Osterberg
 Emil Hansen André Ernst Louis Pi-
 Carlo Hellmann rassiovala
 Hermann Hüsing Daniel Sengling
 Emil Koberstein Otto Stück
 Georg Corseun (ingeschrieben)
 Johanna Keller

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hierdurch zur all-
 gemeinen Kenntniss, dass Hr. A. Becker aus der
 bisher bestanden Firma A. Becker & Co. aus-
 geschieden und Hr. Emanuel Richter an seiner
 Stelle eingetreten ist, und die Zuckerwaren-
 Fabrik in Rua S. José 57 jetzt unter der Firma
 E. Richter & Co. fortgeführt werden wird.

Gleichzeitig erklären dieselben hiermit, dass
 die erloschene Firma keinerlei Verbindlichkeiten
 an diesem noch an anderen Orten hat. Sollte
 aber doch Jemand Ansprüche an dieselbe zu
 haben glauben, so wird derselbe ersucht, solche
 binnen vierzehn Tagen geltend zu machen, da
 spätere Reklamationen nicht berücksichtigt wer-
 den können.

S. Paulo, 3. Nov. 1887.

Adolph Becker & Co.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erklärt der
 Unterzeichnete, dass er am heutigen Tage mit
 dem bisherigen Commanditär des Hrn. A. Becker
 das Geschäft übernommen und unter der Firma
 Emanuel Richter & Co. weiterführen wird.

S. Paulo, 3. Nov. 1887.

Emanuel Richter.

Deutscher Männergesangsverein LYRA.

Die Herren Mitglieder, welche stimmbegabt
 und geneigt sind, den Sängern beizutreten, werden
 gebeten, sich in der im Vereinslokale anliegen-
 den Liste bis Mittwoch den 16. l. M. gef. unter-
 zeichnen zu wollen, sowie in der für diesen Abend
 auf 8 Uhr anberaumten Versammlung derselben
 zahlreich zu erscheinen.

I. A.:

H. Hafenreffer, I. Schriftführer.

Deutscher Männergesangsverein LYRA.

Da in genanntem Vereine die Stelle des Ge-
 sanglehrers frei ist, werden die hierauf reflekti-
 renden Herren Lehrer ersucht, sich bis Mittwoch
 den 16. l. M. bei Herrn H. Schneider, Rua de
 S. José Nr. 44, gef. melden zu wollen.

I. A.:

H. Hafenreffer, I. Schriftführer.

In Abraham's Schoos!

Nächsten Sonntag den 13. November
grosser Familienball
 wozu freundlichst einladet
Fritz Abraham.

Für eine kleine Familie wird eine Köchin ge-
 sucht. Eine Deutsche erhält den Vorzug.
 Lohn 25000. Rua Crispiniano N. 8.

Oeffentliche Erklärung.

Da meine Frau, Pauline geb. Eichler, mich
 böswillig verlassen hat und mir das Gericht zu
 Ohren gekommen ist, dass man in Rio Claro
 glaubt, ich hätte dieselbe verlassen, so diene
 hiermit die Erklärung zu meiner Rechtfertigung,
 dass ich dieselbe wiederholt mündlich und schrift-
 lich, jedoch vergebens, zur Rückkehr angefor-
 dert habe.

Infolge dieser Weigerung bin ich jeder Ver-
 pflichtung ihr gegenüber entbunden, wie ich
 auch für keinerlei weitere Konsequenzen verant-
 wortlich bin.

Robert Schmidt.

Frisch angekommen:

Präparirtes Hafermehl

bestes Kinder-Nahrungsmittel,
 ausgezeichnet für Magenleidende.

Französ. Birnen.

Amerikan. Scheiben-Aepfel,
 Kirschen, Heidelbeeren,
 Rosinen, Corinthen,
 süsse und bittere Mandeln.

Gelbe und grüne Kronen-Erbsen,
 do. do. Splitt-Erbsen,
 Schles. Linsen.

Granpen, Gries, Sago, Reismehl,
Buchweizen und Hafergrütze,
 Hirse.

Sardellen.

CARLOS SCHULZ
 Rua Victoria 48.

Täglich frisches Schweinefleisch

(Schweinskarbonade, Speck und Schmalz), sowie
 mehrere Sorten vorzügliche **Wurst** empfiehlt
 zu realen Preisen

João Morbach, Rua Triumpho 7.

Deutscher Schützenverein „BRAZ“.

Sonntag den 20. November 1887

SCHÜTZENFEST

PROGRAMM:

Abfahrt der Schützen um 7 Uhr 30 Min. von der Terraça Paulista.
 Von 8—9 Uhr:

PROBESCHIESSEN.

Von 9—10 Uhr:

Königsschiessen

(3 Schuss angelegt)

Der Preis für den besten fremden Schützen besteht aus einer silbernen Medaille.

Proklamirung des Königs und Ritters.

Allgemeines Frühstück

zur Stärkung des Magens, der Augen und Beruhigung der Nerven.

Sodann mit frischen Kräften:

11 Uhr:

Freihandschiessen

(3 Schuss) — eine silberne Medaille.

Um 12 Uhr folgt:

PREISSCHIESSEN

16 Schuss aufgelegt, eingetheilt in 4 Lagen, wovon die beste Lage entscheidet.

An diesem Feste können alle fremden Schützen, sowie Liebhaber des Schiessens gegen Erlag
 von 50000 theilnehmen, haben sich jedoch selbst Gewehr und Munition zu stellen.

Zum Schluss:

Tanzkränzchen.

Anmeldungen werden bis zum 14. d. M. bei Herrn **Franz Gärtner** entgegengenommen.
 São Paulo, den 8. November 1887.

Das Fest-Comité.

DEUTSCHES GASTHAUS

Rua Santa Iphigenia N. 101A.

Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in
 hiesiger Stadt und answärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der
 Bondslinie Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen.
 Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für
 Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine
 vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten
 und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung
 von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschauspielen etc. bestens empfohlen, indem ich eine auf-
 merksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.

FRITZ ABRAHAM.

1888er Kalender

Angekommen: „Der hinkende Bote“.

Von andern Sorten Kalendern nur noch vor-
 rätig einzelne Exemplare.

J. Fischbacher,

Rua da Imperatriz N. 56
 São Paulo.

Für Schlachter oder Wurstmacher

ist ein gut erhaltenes Wiegemesser mit 4 Schnei-
 den, 2 Beile und eine gute Wiegeschale zu ver-
 kaufen. Zu erfragen in der Expedition d. B.

Den Herren Jagdfreunden

empfehle mich zum Präpariren und Ausstopfen
 von Vögeln und Säugethieren, sowie Amphibien
 etc., unter Zusageung kunstgerechter Arbeit
 und billiger Preise.

Carl Schlegel,

Rua dos Guayanaes N. 9.

Kunstwaben

von ächtem und reinem Wachs sind zu haben
 bei **Wagner & Silveira**, Rua Largo de São
 Joaquim N. 92 in Rio de Janeiro.
 Preis per Kilo 50000 ohne Porto.

Geschäfts-Eröffnung.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, dass
 ich an hiesigem Platze eine

Officin für Bauschlosserei

eröffnet habe. Den Herren Architekten und
 Baumeistern halte mich insbesondere bestens
 empfohlen.

Spezialität in:

Blitzableitern, Portöfen, Kochöfen
 etc. — etc.

EUGEN KERN

Rua dos Gusmões N. 23.

Feuer- & diebstefte Geldschränke

Aus der renommirten Geldschrankfabrik von
J. C. PETZOLD — Magdeburg.

Alleinige Vertretung und Niederlage:

OTTO SCHLOENBACH

39 — Rua de São Bento — 39

SÃO PAULO.

1 bis 2 Zimmer, luftig, hell, mit Benutz-
 ung eines Gartens, sind
 billig zu vermieten. **Marcó da Meia Legua N. 229.**
 Bond vor der Thür.

Frischen Tafelhonig

empfiehlt

Oskar Wittenke

Rua Bambús 42

Ecke der Rua Victoria.

São Carlos do Pinhal.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterzeichneter macht hierdurch der verehr-
 lichen deutschen Einwohnerschaft hiesiger Stadt
 und Umgegend bekannt, dass er in **Rua da
 Matta N. 30**, in der Nähe des Hotel Priester,
 eine **Uhren-Reparatur-Werkstätte** etablirt hat.

Seit länger als 30 Jahren in diesem Geschäft
 arbeitend, sichere ich pünktliche und gewissen-
 hafte Arbeit, bei möglicher Billigkeit, zu.
 Für jede Reparatur gebe ich einjährige Garantie.
 Es bittet um geneigten Zuspruch

Bernardo Maas, Uhrmacher,

30 — Rua da Matta — 30

nächst dem Hotel Priester.

Augenarzt.

Der Spezialist

DR. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

Gasthaus

„Zum Deutschen Haus“

RIO DE JANEIRO

TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio an-
 kommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens
 gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen
 nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem
 ertheilt.

Deutsche Zeitungen.

Achtungsvoll

A. Bromberg.

In junger Mann, der ausser seiner Mutter-
 sprache, der schwedischen, auch deutsch und
 englisch ziemlich gut spricht, sucht eine
 Stellung im Kontor oder Laden. Offerten an
 N. A. in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Ein ordentlicher deutscher

Schriftsetzer

findet dauernde Stelle in der Druckerei d. Germ.

Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten.

Rua 25 de Março N. 24.

RESTAURANT FLORA.

Station Villa Mariana.

Dem verehrlichen Publikum, insbesondere mei-
 nen deutschen Landsleuten erlaube mir meine
 neu eröffnete Gastwirthschaft und Gärtnerei aufs
 Beste zu empfehlen und zu gefälligen Besuche
 ergebenst einzuladen.

Begünstigt durch die bequeme Lage für an-
 und abfahrende Züge bieten meine behaglich
 eingerichteten und eine freie und schöne Aus-
 sicht gewährenden Gasträume dem mich beehren-
 den Publikum eine angenehme Stätte der Er-
 holung und Erfrischung, zudem ich für gute
 Getränke und Speisen stets bestens Sorge tragen
 werde.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Hochachtend

Francisco Nemitz.

Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.

Meinen geehrten reisenden wie auch den hier
 ansässigen deutschen Landsleuten erlaube mir,
 mein in der Nähe der Bahnhöfe

RUA DO BOM RETIRO N. 7

gelegenes Gast- und Speisehaus bestens zu em-
 pfehlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
 die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zu-
 frieden zu stellen, indem sowohl für vorzügliche
 Getränke als für gute gediegene Küche bestens
 Sorge getragen wird; auch stehen den S. Paulo
 besuchenden Reisenden, sowie den Pensionisten
 schöne helle und geräumige Zimmer zur Ver-
 fügung.

Reelle und prompte Bedienung, bei soliden
 Preisen, zusichernd, sieht geneigtem Zuspruch
 entgegen

Adolf Tietzmann.

Bouquets! Blumen - Arrangements

**Bouquets, Braut- und Trauer-
 Kränze, Körbe, Ampeln, Kis-
 sen, Tafel-Aufsätze**, wie auch
 alle diversen Dekorationen für festliche Ge-
 legenheiten werden von mir nach neuester Er-
 fahrung kunstvoll und elegant hergestellt.

Anträge nimmt entgegen Herr **Guilherme
 Witte**, Rua de S. Bento.

Ebenfalls habe ich eine Kollektion schöner
Grab-Perlenkränze und Trauerkränze
 aus künstlichen Stoffblumen gefertigt, angelegt
 und zu billigen Preisen notirt.

Francisco Nemitz,

Gärtnerei Villa Mariana.

Gesucht zum Dezember eine **Wohnung** für
 eine kleine Familie.
 Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht für sofort 5—6 tüchtige Arbeiter für
 den Bau der Matriz hiersebst. In
 circa drei Wochen finden ebenso viele **gute
 Maurer** Beschäftigung, guten Verdienst und
 dauernde Arbeit.

Carlos Martins, Maurermeister

in S. João da Boa-Vista.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

CAMPINAS

Kapitän Birch

geht am 10. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

PERNAMBUCO

Kapitän Scharfe

geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon
 nach **HAMBURG**.

Der neue prachtvolle Postdampfer

CURITYBA

Kapitän H. E. Kier

geht am 24. November über Bahia, Pernambuco
 und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BALTIMORE

geht am 10. November nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

**Antwerpen und
 Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
 Für Passagen etc. wende man sich an die
 Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In **SÃO PAULO** — **Rua S. Bento N. 81.**

Druck und Verlag von G. Trebitz.